

Radsport: Der Rennverlauf im Zeitraffer

Das Drama der letzten Kilometer



Foto: AFP/Martin Bernetti

Sanchez jubelt, Andy Schleck (r.) hat die A...karte gezogen

245 Kilometer: Insgesamt 143 Fahrer nehmen das olympische Straßenrennen über 245 km auf, darunter mit Kim Kirchen, Frank und Andy Schleck drei Luxemburger im neuen, weißen Dress mit einem überdimensionalen roten Löwen.

243 km: Der Bolivianer Horacio Gallardo und der Chilene Patricio Almonacid reißen als Erste aus, während das Peloton im Bummeltempo an den Sehenswürdigkeiten Pekings wie dem Tian'anmen-Platz und der Verbotenen Stadt vorbeifährt.

195 km: Nachdem die Ausreißer 15 Minuten Vorsprung herausgefahren haben, kommt es zur Reaktion im Peloton, das in zwei gerissen wird. Kim Kirchen ist als einziger Luxemburger in der 26-köpfigen ersten Gruppe. Fast alle Topnationen haben einen Fahrer mit dabei: Sastre für Spanien, Bruseghin für Italien, Clement für die Niederlande, Voigt und Grabsch für Deutschland, Pauriol für Frankreich, van den Broeck für Belgien. Auch Roman Kreuziger (CZE) ist mit dabei. Aber kein Russe und kein Amerikaner.

166 km: Bei der ersten Passage auf der Ziellinie haben Gallardo und Almonacid 10:11 Minuten

Vorsprung auf Kirchen und Co. Das Peloton mit den Schlecks folgt auf 1:19.

163 km: Gallardo fällt zurück.
142 km: (2. Passage): Almonacid's Vorsprung ist nach der ersten Runde des Schlusscircuits auf 4:10 geschmolzen. Sastre und Co. schließen auf, während das Peloton seine Fahrt verlangsamt hat und bereits 4:24 Rückstand auf die Kirchen-Gruppe hat.

119 km: (3. Passage): Nach 3:25:07 Stunden ist die Spitzengruppe, die Almonacid schnell eingeholt hatte, zum dritten Mal am Ziel passiert. Das Peloton, in dem die Russen und die US-Amerikaner Tempo machen, hat bereits 5:07 Minuten Rückstand. Aber es nimmt Fahrt auf, während die Spitzengruppe nicht mehr ganz so gut zusammenarbeitet. Die Luxemburger halten sich diskret zurück.

95 km: (4. Passage): Kim Kirchens Spitzengruppe ist 24 Fahrer stark, verliert Zeit auf das Peloton, das auf 3:18 den Zielstrich überquert. Andy Schleck passiert als 56., Frank Schleck als 80.

92 km: Ruslan Pidgorny (UKR) und Aliaksandr Kuchynski (BLR) aus der Spitzengruppe machen sich davon. Im hinteren Feld gibt es immer mehr Aufga-

ben, vor allem der Exoten, Zeitzfahrtspezialisten (Hunter, Zabrickie, Belohvosciks, Bodrogi), aber auch von Sprintern wie Gerald Ciolek (GER).

71 km: (5. Passage): Pidgorny und Kuchynski haben 1:40 Vorsprung auf die Verfolgergruppe, die sich ihrerseits nur noch 1:11 vor dem Peloton befindet. Der Renndurchschnitt liegt jetzt bei 40 km/h. Noch 108 Fahrer kommen für den Sieg in Frage. Nicht mehr Wladimir Efimkin (RUS) und Andrej Grivko (UKR), die aufgeben, wie kurz zuvor auch der hoch gehandelte Oscar Freire (ESP).

67 km: Das Peloton hat auf die Verfolgergruppe aufgeschlossen. Schrecksekunde für Topfavorit Bettini (Plattfuß).

48 km: (6. Passage): Nur noch 89 kommen für den Sieg in Frage. Die Italiener und Spanier verschärfen das Tempo. Eine 5er-Fluchtgruppe wird eingeholt.

39 km: Nikki Sörensen (DEN) versucht es, dann der Österreicher Pfannberger. Contador (ESP) muss den Tempoverschärfungen Tribut zollen und gibt kurze Zeit später auf.

24 km: (7. Passage): Pfannberger wird eingeholt. Es wird ernst. Evans, Sanchez, Rebellin forcieren. Andy Schleck geht mit, schaut sich immer wieder nach Bruder Frank und Kim Kirchen um.

19 km: Die allerdings können nicht mehr folgen. An der Spitze hat sich eine 16-köpfige Gruppe gebildet.

16 km: Andy Schleck attackiert ein erstes Mal. Dann noch einmal. Jedes Mal kontert Rebellin. Dann versucht es Sanchez und die Gruppe fliegt auseinander. Schleck, Sanchez, Rebellin, Kolobnev und Rogers. Andy schüttelt den Kopf, da die Zusammenarbeit nicht klappt.

14 km: Andy Schleck attackiert erneut. Zunächst kann nur Rebellin folgen, dann kommt Sanchez dazu. Kolobnev und Rogers sind distanziert. Zumindest Bronze scheint sicher.

4 km: Andy Schleck zeigt nach hinten, sie kommen. Da Rebellin und Sanchez nicht 100-prozentig mitziehen, kommen Kolobnev/Rogers immer näher (8 Sekunden).

2 km: Hinter Kolobnev und Rogers kommt plötzlich wie aus dem Nichts Cancellara (SUI) „angeflogen“.

1 km: 50 Meter nach der „Flamme rouge“ sind Schleck und Co. eingeholt. Die Entscheidung fällt im Sprint einer 6er-Gruppe. Andy Schleck hat die A...karte gezogen. **P.M.**

-> Das komplette Ergebnis: Seite 34



Foto: Roland Miny

„Roude Leiw“: an der nötigen Unterstützung sollte es nicht mangeln

Die Schweiz und CSC als Spielverderber
Ausgerechnet Cancellara

Aus Peking berichten Philip Michel (Texte) und Roland Miny (Fotos)

Was für ein Drama: Da fährt Andy Schleck mit Samuel Sanchez (Euskaltel) und Davide Rebellin (Gerolsteiner) vorneweg und in jedem anderen Rennen (Ausnahme WM) wären die drei auch zusammen auf der Ziellinie angekommen.

Dennoch im Verfolgerfeld wäre Michael Rogers (Columbia) auf sich alleine gestellt gewesen. Weder Alexander Kolobnev noch Fabian Cancellara wären den drei Spitzenfahrern hinterhergejagt. Schließlich sind sie Andy Schlecks Teamkollegen bei CSC. Aber bei Olympia fährt man für sein Land, nicht für den Arbeitgeber.

Was in Andys Kopf nach der Zieleinfahrt vorging, war deutlich sichtbar. Voller Wut hämmerte er zunächst auf seinen Lenker ein, dann schmiss er seine Trinkflasche 100 m hinter der Linie mit voller Wucht auf den Boden. Dass Cancellara ihm in diesem Moment nicht über den Weg lief, war wohl dessen Glück. „Ich weiß nicht, was ich im ersten Moment getan hätte“, so Andy (siehe Interview), der sich aber schnell wieder beruhigte. Auch Bruder Frank war zunächst sauer. „Andy ist es genauso gegangen wie mir bei der WM. Da war es Kolobnev, ohne den ich auf dem Podium gelandet wäre. Jetzt bringt Cancellara die anderen heran. Wenn er 5. oder 6. geworden wäre, dann hätte ich ihm einen

Fußtritt verpasst. So aber kann man ihm nicht böse sein.“ Immerhin holte der Schweizer unverhofft Bronze.

Ausgerechnet „Canci“, muss sich derweil auch Nationaltrainer Bernhard Baldinger gedacht haben. Denn die Luxemburger teilten sich den Mannschaftswagen mit den Schweizern (siehe „T“ von Freitag). Ziel dieser Aktion war es, in der Reihenfolge der Autos nach vorne zu rücken. „Ohne die Schweizer wären wir laut Reglement auf Position 28 im Autokorso gestartet, so waren wir auf fünf. Ich gehe noch immer an die Decke, wenn ich darüber nachdenke. Zur Qualifikation für Olympia wird das ProTour-Ranking genommen, und dann hier auf einmal das Europaranking. Eine Katastrophe, genau wie die Infos über die Zeitabstände über Funk. Nichts hat funktioniert. Unsere Leute an der Verpflegungsstelle mussten uns die Abstände durchgeben“, so Baldinger.

Cancellara wird's egal gewesen sein, Andy Schleck nicht.



Luxemburg teilte sich den Begleitwagen mit der Schweiz



Foto: Reuters/Stefano Reilandini

Andy Schleck beim Passieren eines Mao-Posters auf dem Tian'anmen-Platz



Foto: Roland Miny

Frank Schleck (l.): „Kann Cancellara nicht böse sein“